

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Copypolzeile oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rud. Mosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 21.

Schandau, Mittwoch, den 14. März

1894.

Die Weiterentwicklung der Frage der Reichssteuerreform.

Die Alles beherrschende Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrags hat das Interesse an der eigentlichen Hauptarbeit der gegenwärtigen Reichstagsession, an der Steuer- und Finanzreform, begreiflicherweise einseitig zurückgedrängt. Aber die endgiltige parlamentarische Entscheidung über den Vertrag steht ja nunmehr unmittelbar bevor und nach seiner Erledigung im vermuthlichen Sinne der Genehmigung des handelspolitischen Vertragswerkes mit Rußland wird sich dann die so wichtige Frage der Finanz- und Steuerreform im Reiche wieder desto gebieterischer zur Geltung bringen. Natürlich kann sich der Reichstag erst nach seiner östlichen Vertagung auf's Neue mit den schwebenden steuerpolitischen Vorlagen befassen, nachher wird die Sache jedoch auch brennend werden. Vor Allem muß es sich da entscheiden, inwieweit die Reichsregierung Werth darauf legt, auf diesem Gebiete zu positiven Ergebnissen noch in der laufenden Sitzungsperiode zu gelangen. Was das Parlament anbelangt, so haben die bisherigen Verhandlungen über die Steuervorlagen hinsichtlich der Aussichten derselben im Reichstage schon ziemliche Klarheit geschaffen. Man wird den verbündeten Regierungen die erhöhte Börsen- und Lotterieloosesteuer, außerdem wohl auch die Frachtbrief- und Checkstempelsteuer und daneben vermuthlich noch eine Erhöhung der jetzigen Tabaksteuer bewilligen, das heißt mit anderen Worten, ungefähr soviel an neuen Einnahmen zugesehen, daß hiermit wenigstens die Kosten des neuen Handelsvertrages gedeckt sein würden. Dagegen ist bei der Reichstagsmehrheit offenbar nach wie vor keine Neigung vorhanden, zum Zustandekommen des Tabakfabrikationsgesetzes und des Weinsteuergesetzes ernstlich die Hand zu bieten, so daß die betreffenden Entwürfe bereits jetzt so gut wie gescheitert gelten, während von dem eigentlichen Reichsfinanzreformgesetz vorerst gar nicht mehr gesprochen wird.

Diese Sachlage kann der Reichsregierung selber unmöglich verborgen sein. Dennoch hat sie ja wiederholt erklären lassen, sie denke gar nicht daran, auf irgend ein Stück ihres steuerpolitischen Reformwerkes zu verzichten. Sollte man in den Berliner Verhandlungen wirklich der Meinung sein, schließlich doch noch eine Mehrheit im Reichstage für die neuen Steuergesetze zu erlangen, oder liegt hier nur ein taktisches Manöver vor? Im letzteren Falle wäre eine gegenseitige Verständigung in der Steuerreformfrage noch zu erwarten, falls man aber an leitender Stelle gefonnen sein sollte, die Sache zu forciren und höchstens in Bezug auf Formalitäten und sonstige unwesentliche Seiten der Steuerreform den Wünschen und Anschauungen der Volksvertretung nachzugeben, so würde sich alsdann die Situation kritisch gestalten und in deren Hintergründe stände drohend die Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung. Ob indessen Neuwahlen, auf die Steuerparole hin vollzogen, ein gefügigeres Parlament ergeben würden, dies muß schon jetzt stark bezweifelt werden und die Reichsregierung dürfte gut thun, sich hierüber keinen optimistischen Erwartungen hinzugeben.

Endlich gilt es noch, in der Frage ein äußerliches Moment zu berücksichtigen: den geschäftlichen Stand der Angelegenheit. Bis jetzt ist in der Steuercommission nur der auf die Erhöhung der Börsen- und Lotterieloosesteuer bezügliche Theil der Novelle zum Stempelabgabengesetz zur Erledigung gelangt, mit dem übrigen Theile der Novelle, der Düttungs-, Frachtbrief- und Checkstempelsteuer, wird die Commission bis zur Nevertagung jedoch schwerlich fertig werden; wo soll aber dann die Zeit für die notwendige gründliche Vorberatung auch der beiden anderen Steuervorlagen und des Finanzreformgesetzes herkommen? Die Session müßte sich unter diesen Umständen bis tief in den Sommer hineinziehen; daß aber im Reichstage Neigung zu einem solchen langen Ausdauern vorhanden wäre, wird Niemand behaupten wollen. Es wäre darum auch in Hinblick auf diese Seite der Angelegenheit das Beste, die Reichsregierung begnüge sich in ihren Steuerreformplänen mit dem, was sich gegenwärtig vom Reichstage erlangen läßt, und verschöbe die weitere Durchführung der gesamten Action auf einen Zeitpunkt, zu welchem für letztere die Verhältnisse günstiger liegen, als jetzt.

Politisches.

Die Kaiserin tritt nebst den kaiserlichen Kindern am Montag die angekündigte Erholungsreise nach dem österreichischen Süden an; die Reiseroute geht über Breslau, Oderberg und Wien; am Dienstag Mittag werden die erlauchten Herrschaften in Abbazia eingetroffen sein. Der Kaiser gedenkt seiner Familie erst einige Tage später nachzufolgen. Der Reichstag hielt am Freitag zwei Sitzungen ab.

In der Tages Sitzung gelangte zunächst der Etat der Reichseisenbahnen nach unerheblicher Debatte zur Annahme, jedoch gemäß den Anträgen der Budgetcommission, welche die Einnahmen um drei Millionen Mark höher, als die Regierungsvorlage dies gethan, angelegt hat. So gut wie debattelos wurden dann der Etat des Reichsschatzamt — dieser mit Ausnahme einiger Positionen — und des Reichstages genehmigt, worauf das Haus die Verathung des Marineetats wieder aufnahm. Tit. 10 des Extraordinariums — Forderung für das Panzerschiff „Ersatz Preußen“ — rief eine längere Debatte hervor, in welcher die Abgeordneten Richter (Frei. Volksp.) und Dr. Bödel (Antisemit) den Standpunkt entschiedener Opposition gegenüber den Forderungen für die Schiffersahbauverträge, wie letztere in den Titeln 10, 11 und 12 des Extraordinariums vorgeschlagen worden sind. In namentlicher Abstimmung erfolgte dann die Genehmigung von Tit. 10 mit 134 gegen 14 Stimmen. Dagegen ergab die sich anreihende namentliche Abstimmung über Titel 11 „Ersatz Leipzig“, 117 Stimmen gegen und nur 15 Stimmen für die betreffende Forderung, dieselbe ist also abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Forderung „Ersatz Halle“ stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, so daß Präsident v. Levetzow eine Abend Sitzung anberaumte. In derselben wurde jedoch die Verathung des Restes des Marineetats nochmals aufgehoben, dafür trat der Reichstag in die zweite Lesung der Vorlage, betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises, ein. Zu Abschnitt 1 (Einfuhrscheine, Transittäger) waren von verschiedenen Seiten eine ganze Reihe von Änderungsanträgen gestellt worden, welche eine langausgedehnte, und lebhaft debattirte hervorrief, da über die Specialfrage der Einfuhrscheine sehr entgegengelegte Meinungen zu Tage traten. Schließlich wurde Abschnitt 1 im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage, jedoch mit Modificationen, entsprechend den von den Abgeordneten Wachen, Ridert und Gomp gestellten Anträgen genehmigt. Auch die übrigen Theile der Vorlage gelangten mit einigen Modificationen zur Annahme. Am Sonnabend stimmte der Reichstag zunächst der nochmaligen Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien zu und trat dann in die 2. Verathung des Handelsvertrages mit Rußland ein. Es ist zweifellos, daß der Vertrag von der Mehrheit des Reichstages in den einzelnen Theilen angenommen worden ist, wie andererseits die endgiltige Genehmigung des deutsch-russischen Vertrages in dritter Lesung sicher ist.

Der Reichstag genehmigt am Sonnabend den grundlegenden Art. 1 des deutsch-russischen Handelsvertrages in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 146 Stimmen.

Die Steuercommission des Reichstages tritt am Dienstag zur Verathung über die Düttungs- und Frachtbriefsteuer zusammen. Ob indessen die Commission mit dieser Arbeit bis zur parlamentarischen Osterpause noch erheblich vorwärts kommen wird, muß stark bezweifelt werden. In der Budgetcommission ist die Abstimmung über die erste Rate der Forderung, betr. das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. abermals vertagt worden, anscheinend will die Commission die Entscheidung über diese Angelegenheit aus gewissen Gründen möglichst lange hinauschieben.

Die Einberufung einer internationalen Münzconferenz nach Berlin auf Grund des Programmes der Doppelwährung ist von den Herren Dr. Ahrendt, v. Kardorff, Leuschner und Wälfing, Mitgliedern der von reichswegen eingesetzten Silber-Enquete-Commission, beantragt worden. Ob indessen die Reichsregierung dem Antrage Folge leisten würde, selbst wenn ihn die Ebercommission befürworten sollte, ist zur Zeit mindestens noch fraglich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen Oesterreichs zu Rußland genehmigt.

Die anarchistischen Attente der letzten Monate, wie sie sich hauptsächlich in den Mäern der französischen Hauptstadt abspielten, haben nun doch zu Erbitterungen zwischen Frankreich und England über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Anarchisten geführt. Ueber die betreffenden Verhandlungen ist indessen bis jetzt noch nicht viel bekannt. Es verlautet da lediglich, die französische Regierung habe England gegenüber das Verlangen gestellt, die Anarchisten seien nicht als politische Verbrecher, sondern als gemeine zu behandeln und demgemäß müßten anarchistische Verbrecher gegenständig ausgeliefert werden.

Unterdessen haben die Anarchisten wieder eine neue höllische That ausgeführt, diesmal auf italienischem Boden, in Gestalt der vor dem Kammergebäude in Rom stattgefundenen Dynamit-Explosion. Bei derselben wurden eine ganze Anzahl von Personen sehr oder weniger erheblich verletzt; zwei von den Schwerverletzten sollen inzwischen gestorben sein. Es wurden alsdann zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten in Rom vorgenommen, der muthmaßliche Urheber des Attentats scheint jedoch zunächst entkommen zu sein.

Der angekündigte Besuch des Czaren und seiner Familie auf dem jüngst beim deutschen Volskaster v. Werder veranstalteten Ballfest hat stattgefunden; der Czar verkehrte auf dem Ballfeste in liebenswürdigster Weise mit verschiedenen Gästen. Der Vorgang besitzt seine unverkennbare politische Bedeutung, der Besuch des Kaisers Alexander bei dem diplomatischen Vertreter Deutschlands in Petersburg ist eine klare Kundgebung im Sinne einer Besserung des politischen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Die in der letzten Zeit viel besprochene Umgestaltung der hiesigen Kuranstalt in eine Kaltwasserheilanstalt nach Kneipp'scher Methode ist nunmehr von Seiten der hiesigen Stadtvertretung genehmigt worden. Herr Dr. med. Verminghausen trifft mit einigen Familien bereits am 15. März zum dauernden Aufenthalt hier ein und soll am 1. April die Eröffnung der Anstalt unter Beibehaltung der Mineralbäder erfolgen.

Bei dem am 7. und 8. März hieselbst stattgefundenen Musterungsgeschäfte gelangten zusammen 301 Militärliegeplätze aus den Ortschaften Reinhardtsdorf und Schöna, sowie den Städten Schandau, Hohnstein und Hohnstein zur Vorstellung vor der königl. Ersatz-Commission. Davon wurden 127 als tauglich zum Dienste mit der Waffe, 6 als tauglich zum Dienste ohne Waffe befunden, 13 der Ersatzreserve und 13 dem Landsturm 1. Aufgebots überwiesen, 6 als dauernd untauglich erklärt und 136 auf ein Jahr zurückgestellt.

Vom 1. Januar bis mit 10. März dieses Jahres sind insgesamt 627 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

In der am 11. d. M. abgehaltenen dreißigsten ordentlichen Generalversammlung des Vorkauf-Vereins zu Schandau wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrath Entlastung erteilt. Die Dividende von 8 % kommt sofort zur Auszahlung oder wird dem Geschäftsguthaben, soweit solches noch nicht die statutarische Höhe erreicht hat, gutgeschrieben. Dem Reservefond sind Mt. 2633,37 überwiesen worden, derselbe hat nun den Betrag von Mt. 51 441 erlangt, gleich 54 1/2 % der eingezahlten Geschäftsguthaben. Im Verhältnis zum Geschäftsumfange ist die Höhe der Reserven dahin gebracht, daß sich der Vorkaufverein jedem anderen Vereine, wenn nicht übereinstimmend so doch ebenbürtig zur Seite stellen kann. Die Geschäftsguthaben und Reserven stellen sich mit 27 1/2 %, die Postsumme mit 68 % zu 100 % der eingezahlten Spar- und Capital-Einlagen. Die Vermögensübersicht ist im heutigen Inseratentheil veröffentlicht. Wünschen wir dem Vorkaufverein, daß er auch fernerehin ein nützbringendes Institut seiner Mitglieder und Geschäftsfreunde bleiben möge.

Am Sonntag Abend feierte der hiesige Jünglingverein in dem Saale des „Lindenhof“ sein Stiftungsfest. Der Einladung war von allen Seiten Folge geleistet worden, so daß der Saal vollständig besetzt war, und besonders die Herren Lehrmeister der jungen Leute waren zahlreich erschienen. Nach dem Gesang des Liedes „Lobt froh den Herrn“ hielt Herr Hilfsgeistlicher Gloor, der den Verein leitet, eine Ansprache über die wahren Freuden des christlichen und deutschen Jünglings und gab einen kurzen Bericht über den Verein. Derselbe solle nur eine gute Sonntagabendunterhaltung für die jungen Leute sein, und dieselben abhalten, sich auf den Straßen herumzutreiben und auf dumme Gedanken und schlechte Wege zu kommen. Wohl sei es eine mühsame Arbeit, aber sie habe ihren Segen. Nun folgten eine ganze Reihe von kleinen Aufsätzchen, Gesängen und Deklamationen, ersten und scherzhaften Inhaltes. Es war eine Freude zu sehen, wie fröhlich die jungen Leute gelernt hatten und wie frisch und fröhlich vorgelesen wurde. Die Versammlung spendete den reichsten Beifall. Gewiß sind Alle fortgegangen mit der besten Meinung von dem Jünglingverein, und ist nur zu wünschen, daß derselbe auch in Zukunft blühen, wachsen und gedeihen möge zum Besten unserer Jugend.

Die 3. Zt. in dem Schaufenster der photographischen Anstalt von Herrn Emil Kiese hier ausgestellten Bilder geben wiederum einen neuen Beweis von der Leistungsfähigkeit der genannten Anstalt, die sich schon seit Jahren in Folge einer sauberen und trefflichen Arbeit einer wohlverdienten und regen Aufnahme seitens des Publikums zu erfreuen hat. Ausgestattet mit den neuesten Apparaten ist Herr Kiese in der Lage, allen Anforderungen und Wünschen gerecht zu werden, sodas wir nicht nach außenwärts zu gehen brauchen, um daselbst eine geringere Arbeit für „billigere“ Preis zu erhalten.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ in seiner letzten Nummer: Wenn auch in letzter Zeit das